

27. Woche im Jahreskreis – Sonntag Jahr A Impulse zum Matthäusevangelium 21,33-43

Er wird den Weinberg an andere Winzer verpachten

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes: "Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seinen Anteil an den Früchten holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügeln sie, den andern brachten sie um, einen dritten steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn töten, damit wir seinen Besitz erben. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Besitzer des Weinbergs kommt: Was wird er mit solchen Winzern tun? Sie sagten zu ihm: Er wird diesen bösen Menschen ein böses Ende bereiten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; das hat der Herr vollbracht, vor unseren Augen geschah dieses Wunder? Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die erwarteten Früchte bringt."

Erkenne die Verantwortung für die eigene Berufung!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Bewusstwerden der Verantwortung für die eigene Berufung.

- Im Gleichnis vom Weinberg spricht Jesus über meine Lebensberufung (im Stand der Ehe, gottgeweihtes Leben, oder eben als Christ). Ich schaue auf die Arbeit des Gutsherrn, der mit großer Sorge den Weinberg vorbereitet hat (v. 33). Er hat sich um alles Notwendige gekümmert. So konnten die Früchte gut gedeihen.
- Glaube ich daran, dass ich aus den Händen Gottes hervorgegangen bin und Er mir alles geschenkt hat, was ich brauche, um meine Lebensberufung zu verwirklichen? Liebe ich mich selbst und meine Berufung?
- „*Er verpachtete den Weinberg an Winzer*“ (v. 33). Jesus erinnert mich daran, dass die Berufung, die ich erhalten habe, nicht mein Besitz ist. Sie bleibt eine Gabe von Gott und gehört Ihm. Vertraue ich Gott täglich meine Fähigkeiten an? Oder behandle ich meine Berufung wie ein „privates Eigentum“? Was eigne ich mir in meiner Berufung an? Was gelingt mir dabei nicht Ihm abzugeben?
- Das Gleichnis von den Winzern ermahnt mich, dass die ersten untreuen Taten in der Berufung zu immer größeren Vergehen und Sündenfällen führen, bis hin zur völligen Aufgabe der Unterordnung und sogar zur Verwegenheit (v. 35-39). Welche Untreue in meiner Berufung wirft mir mein Gewissen ständig vor?
- Gott ermahnt die untreuen Winzer (v. 34-37). Betäube ich in mir die Stimme Gottes, die mich nach den Früchten meiner Berufung fragt? Töte ich in mir Seine Eingebungen mehr tun zu können?
- Ich schaue auf meinen gegenwärtigen Eifer in der Berufung und vergleiche ihn mit meinem ersten Eifer am Anfang. Ist mein Eifer gewachsen oder kleiner geworden?

- Ich verweile etwas bei der Wahrheit, dass Jesus der „Eckstein“ meiner Berufung ist (42.43). Verwerfe ich ihn etwa? Aufrichtig spreche ich mit Ihm über meine Schwächen und Zweifel betreffs meiner Berufung. Ich wiederhole im Herzen: *„Du bist mein einziger Halt!“*
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich Ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

27. Woche im Jahreskreis – Montag Impulse zum Lukasevangelium 10,25-37

Wer ist mein Nächster?

"Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: *Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?* Jesus sagte zu ihm: *Was steht im Gesetz? Was liest du dort?* Er antwortete: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.* Jesus sagte zu ihm: *Du hast richtig geantwortet. Handle danach, und du wirst leben.* Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: *Und wer ist mein Nächster?* Darauf antwortete ihm Jesus: *Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter. Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: *Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.* Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? Der Gesetzeslehrer antwortete: *Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat.* Da sagte Jesus zu ihm: *Dann geh und handle genauso!"**

Liebe mit Deinem ganzen Wesen, und das bis zum Ende!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein großzügiges Herz, das zur größten Liebe fähig ist.**

- Ich möchte mein heutiges Gebet mit einem tiefen Verlangen nach der Nähe Jesu verbringen. Ich setze mich in Seine Nähe und reiche Ihm meine Hände. Ich bitte Ihn, dass er mir helfen möge, mein Herz zu prüfen – meine Fähigkeit mit meinem ganzen Wesen zu lieben.
- Ich stelle mir Jesus vor, der mir direkt in die Augen schaut und bittet, dass ich laut das Gebet der Gottesliebe aussprechen möge (v. 27-28). Ich spreche es in meinem eigenen Namen aus: *„Ich werde den Herrn, meinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all meiner Kraft und all meinen Gedanken und meinen Nächsten wie mich selbst.“*. Welche Gefühle werden in mir wach, wenn ich solche radikalen Worte ausspreche, was die Liebe zu Gott betrifft?
- Jesus antwortet mir: *„Handle danach, und du wirst leben!“* (v. 28). Bin ich heute bereit, mein Herz, meine Seele, meinen Willen und meinen Verstand, ganz Gott hinzugeben? In welcher dieser Bereiche spüre ich am meisten Freiheit, und in welchem am meisten Widerstand und Furcht vor den völligen Liebe?
- Ich erinnere mich an Situationen, in denen ich innerlich gebrochen war. Welche Verletzung im Leben hat mich zu Boden geschmettert? Wer hat mir geholfen wieder aufzustehen? Gelingt es mir, heute für meine Peiniger zu beten?
- Der Priester und Levit gingen am Niedergeschlagenen vorbei (v. 31-32). Kommt mir irgendeine schmerzhafteste Erinnerung, die mich darauf hinweist, dass ich mich wie jener Priester oder Levit verhalten habe? Leben momentan in meiner Nähe Menschen, die ich bewusst umgehe? Um was will ich Jesus bitten?
- Ich betrachte jede Geste des Samariters: *„er sah“*, *„hatte Mitleid“*, *„ging hin“*, *„hob ihn auf“*, *„sorgte für ihn“* (v. 33-35). Welche von diesen Gesten sind mir geläufig? Welche fehlen mir in meinem Leben noch am meisten?

- Ich betrachte den Samariter. Ich mache mir bewusst, dass es Jesus selbst ist, der täglich zu mir kommt, sich zutiefst rühren lässt, mich aufhebt und mit Liebe für mich sorgt. Ich schmiege mich an Ihn an und preise Ihn in der Stille für Seine zärtliche und opferbereite Liebe.

27. Woche im Jahreskreis – Dienstag

Impulse zum Lukasevangelium 10,38-42

Marta nahm ihn freundlich auf – Maria hat das Bessere gewählt

"Sie zogen zusammen weiter, und er kam in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn freundlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: *Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!* Der Herr antwortete: *Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.*"

Bleibe bei Jesus im täglichen Umtrieb! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die Gnade sich im täglichen Leben auf Jesus zu konzentrieren.

- Jesus befindet sich auf der Reise (v. 38). Ich wende meine Aufmerksamkeit der Herzlichkeit von Marta zu, mit der sie Jesus in ihr Haus aufnimmt. Ich versuche meinen Platz unter den Menschen in meinem Haus zu entdecken. Welches Verhalten liegt mir näher, das von Maria oder das von Marta?
- Zuerst schaue ich mir das Verhalten von Maria näher an (v. 39). Ich bemerke ihren inneren Frieden. Sie ist völlig auf Jesus ausgerichtet. Sie sitzt zu Seinen Füßen und hört Ihm zu. Alles andere hört bei ihr zu existieren auf.
- Ich setze mich neben Maria zu Jesus hin. Ich bemühe mich, zusammen mit ihr, ohne irgendein Wort zu sagen, zu verweilen und auf Jesus zu schauen. Welche Erfahrung kommt mir in den Sinn, wenn ich die Haltung Marias anzunehmen versuche?
- Ich schaue auf Marta (v. 40). Ich bemerke ihr Umhergelaufe und die Anspannung in ihrem Gesicht. Total beschäftigt, unter den verschiedenartigen Diensten, verliert sie den Herzensfrieden. Ihre Unruhe verwandelt sich in Vorwürfe Jesus gegenüber: „*Kümmerst es dich nicht...!*“
- Welche Situation aus meinem Leben erinnert mich an die Haltung von Marta? Was kann ich über meinen Seelenzustand in den Augenblicken sagen, wo die Arbeit über mich hereinstürzt und ich angespannt bin wegen der Aufgaben, die mir anvertraut worden sind? Gelingt es mir den Herzensfrieden zu bewahren? Welche Gefühle begleiten mich meistens dabei?
- „*Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen.*“ (v. 41). Ich stelle mir Jesus vor, der aus der Nähe mein tägliches Leben sieht: mein Haus, meine Gemeinschaft, meinen Arbeitsplatz. Was würde er über mich sagen?
- „*Maria hat das Bessere gewählt!*“ (v. 42). Zusammen mit Maria und Marta fühle ich mich eingeladen zu den Füßen Jesu zu sitzen und Ihm mein ganzes Herumgelaufe abzugeben. Ich verweile bei Ihm und wiederhole: „*Jesus, schenk mir den Herzensfrieden wieder. Sei Du der Herr meines Leben!*“

27. Woche im Jahreskreis – Mittwoch Impulse zum Lukasevangelium 11,1-4

Herr, lehre uns beten!

"Jesus betete einmal an einem Ort; und als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: *Herr, lehre uns beten, wie schon Johannes seine Jünger beten gelehrt hat.* Da sagte er zu ihnen: *Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen. Und erlass uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist. Und führe uns nicht in Versuchung.*"

Bete mit Jesus zum VATER! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um den Geist des tiefen Gebetes und des vertrauten Bandes mit dem VATER.

- Ich betrachte Jesus, der betet (v. 1). Ich nähere mich Ihm, um zusammen mit Ihm in der Sammlung zu verweilen. Ich bemerke Sein betendes Gesicht. Welches Bedürfnis wird dabei in mir wach? Um was möchte ich Ihn bitten?
- Ich wende meine Aufmerksamkeit dem Jünger zu, der vom Beten Jesu beeindruckt ist. Ich lausche seiner Bitte: „*Herr, lehre uns beten!*“ (v. 1).
- Ich verwandle diese Bitte in mein Gebet zu Jesus. Ich wiederhole langsam, für längere Zeit, mit innerem Verlangen die Worte: „*Jesus, lehre mich beten!*“
- Jesus wünscht sich innig, mir das Gebet zum VATER zu lehren. Ich mache mir dabei bewusst, dass er mich in Sein tiefes Verlangen nach der Vereinigung mit dem VATER hineinführt.
- Ich stelle mir Jesus vor, der – wie ein älterer Bruder – mich am Arm nimmt und das Beten zum VATER lehrt. Langsam wiederhole ich mit Jesus die Worte des Gebets (v. 2-4).
- Welche von diesen Worten des Vaterunsers berühren mich am tiefsten? Welche Worte wecken in mir das größte Bedürfnis? Ich verweile länger bei ihnen, bis zur inneren Sättigung. Ich bitte Jesus, dass er mit mir die geliebten Gebetsworte ausspricht.
- Ich bemühe mich bei dem Gebet „*Vater unser*“ zu verweilen. Ich mache mir bewusst, dass Jesus gemeinsam mit mir betet. Zusammen mit mir wünscht er sich innig, dass wir auf den VATER schauen.
- Ich kann in den verschiedenen Augenblicken des Tages ausgewählte Verse des Gebets wiederholen: „*VATER, geheiligt werde Dein Name!*“; „*VATER, Dein Reich komme!*“; *VATER, Dein Wille geschehe!*“

27. Woche im Jahreskreis – Donnerstag Impulse zum Lukasevangelium 11,5-13

Bittet, dann wird euch gegeben!

"Jesus sagte zu ihnen: *Wenn einer von euch einen Freund hat und um Mitternacht zu ihm geht und sagt: Freund, leih mir drei Brote; denn einer meiner Freunde, der auf Reisen ist, ist zu mir gekommen, und ich habe ihm nichts anzubieten!, wird dann etwa der Mann drinnen antworten: Lass mich in Ruhe, die Tür ist schon verschlossen, und meine Kinder schlafen bei mir; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben? Ich sage euch: Wenn er schon nicht deswegen aufsteht und ihm seine Bitte erfüllt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen und ihm geben, was er braucht. Darum sage ich euch: Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. Oder ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn eine Schlange gibt, wenn er um einen Fisch bittet, oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet? Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten."*

Klopfe beim Herzen des VATERS an! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Ausdauer im Gebet, und um tiefen Glauben an die Güte des VATERS.

- Ich höre, wie Jesus mir von Seinem VATER erzählt. Er will mich davon überzeugen, dass der VATER mir nahe ist, dass ich Sein Kind bin, dass er mir nichts abschlägt, was gut ist. Ich lausche Seinem Gleichnis.
- Ich soll wie dieser Freund sein, der nicht zögert, sogar zu dieser späten Stunde, noch um ein Stück Brot zu bitten (v. 5-8). „*Lass mich in Ruhe!*“ sind Worte, die in mir wie eine Versuchung erklingen können, in der Meinung, ich soll Gott in Ruhe lassen. Jedoch er will, dass ich Ihm keine Ruhe lasse!
- Jesus macht mir Mut: „*Höre nicht auf zu bitten und zu suchen!*“. Ja, noch mehr. Er verspricht mir, dass ich erhalte und finde, was ich suche (v. 9-10). Glaube ich daran? Ich sage es Ihm, was in meinem Herzen vorgeht, wenn ich von diesem Versprechen höre.
- Was suche ich jetzt am meisten in meinem Leben? Was ist das tiefste Bedürfnis in meinem Leben? Ich spreche es laut aus. Ich bitte, dass Jesus mir helfen möge, an der Türe des VATERS anzuklopfen.
- Jesus beruft sich auf das Beispiel eines irdischen Vaters (v. 11-12). Spricht dieses Bild mich an? Ist die Beziehung zu meinem Vater hilfreich für die Beziehung zum Himmlischen VATER? Was hilft mir bzw. stört mich dabei?
- Ich erinnere mich an Situationen, Begegnungen, in denen ich auf besondere Weise menschliche Güte erfahren habe (v. 13). Ich erinnere mich an Personen, Ereignisse. Ich beobachte, was sich dabei in meinem Herzen rührt. Jesus versichert mir, dass die Güte des VATERS unendlich viel größer ist.
- Jesus ermutigt mich, dass ich den VATER um den Heiligen Geist bitten möge (v. 13). Ich bitte Jesus, dass er mit mir während dem ganzen heutigen Tag gemeinsam zum VATER beten möge: „*VATER, sende mir den Geist des Friedens, den Geist der Kraft, den Geist der Liebe!*“

27. Woche im Jahreskreis – Freitag

Impulse zum Lukasevangelium 11,15-26

Wenn ich die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe,
dann ist das Reich Gottes schon zu euch gekommen

"Einige von ihnen aber sagten: Mit Hilfe von Beelzebul, dem Anführer der Dämonen, treibt er die Dämonen aus. Andere wollten ihn auf die Probe stellen und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Doch er wusste, was sie dachten, und sagte zu ihnen: Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird veröden, und ein Haus ums andere stürzt ein. Wenn also der Satan mit sich selbst im Streit liegt, wie kann sein Reich dann Bestand haben? Ihr sagt doch, dass ich die Dämonen mit Hilfe von Beelzebul austreibe. Wenn ich die Dämonen durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben dann eure Anhänger sie aus? Sie selbst also sprechen euch das Urteil. Wenn ich aber die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe, dann ist doch das Reich Gottes schon zu euch gekommen. Solange ein bewaffneter starker Mann seinen Hof bewacht, ist sein Besitz sicher; wenn ihn aber ein Stärkerer angreift und besiegt, dann nimmt ihm der Stärkere all seine Waffen weg, auf die er sich verlassen hat, und verteilt die Beute. Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich; wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Ein unreiner Geist, der einen Menschen verlassen hat, wandert durch die Wüste und sucht einen Ort, wo er bleiben kann. Wenn er keinen findet, sagt er: Ich will in mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe. Und wenn er es bei seiner Rückkehr sauber und geschmückt antrifft, dann geht er und holt sieben andere Geister, die noch schlimmer sind als er selbst. Sie ziehen dort ein und lassen sich nieder. So wird es mit diesem Menschen am Ende schlimmer werden als vorher."

Nimm die Herrschaft Jesu an und vertrau Ihm bis zum Ende! (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um die Gabe einer tiefen Wachsamkeit des Herzens
und um die Gnade der völligen Ergebenheit Jesu gegenüber.**

- Ich bitte Jesus, dass er mich zu den Gefühlen Seines Herzens zulassen möge. Er vernimmt Worte, die Ihm Leid zufügen. Die einen nennen Ihn einen Gehilfen des Beelzebul, andere stellen Ihn auf die Probe (v. 15-16).
- Ich übertrage diese Situation auf meinen Alltag. Ich versuche mich an Situationen, Gespräche, Verhaltensweisen, Witze zu erinnern, durch die Jesus verspottet wird. Ich mache mir bewusst, wie sehr sie Ihn verletzen. Nehme ich an solchen Verhaltensweisen teil? Für was will ich Ihn besonders um Verzeihung bitten?
- Das Verhalten der Ankläger Jesu entblößt ihren Seelenzustand. Ihre Unruhe, Verlorenheit, Wut werfen sie auf Ihn. Sie glauben nicht, dass sie durch Jesus den Frieden gewinnen können. Benommen von ihrem Schmerz erkennen sie nicht, dass das Reich Gottes bereits zu ihnen gekommen ist! (v. 17-20).
- Ich halte Einkehr. Ich lausche auf mein Inneres. Welches Gefühl herrscht in mir vor? Welchen Einfluss haben sie auf meine Beziehung zu Jesus und zu den anderen Menschen? Was finde ich mehr vor: das Gute oder das Schlechte?
- Jesus macht mich feinfühlig für die Wachsamkeit des Herzens. Es existiert der Böse, der herumkreist und danach trachtet, in mir den Frieden, die Reinheit und die Güte zu zerstören (v. 21-22). Welche Schwäche von mir wird oft zu einem Einfallstor für den Bösen? Ich erneuere meine Entscheidung Jesus treu zu sein, um das Gute nicht zu verlieren, das in mir ist.
- Die ungesunde Selbstsicherheit und der Mangel an Wachsamkeit können sich als erster Schritt in die Richtung erweisen, die Früchte der Bekehrung zu verlieren.

Der Böse will sich an den Bekehrten siebenfach rächen (v. 24-26). Jesus ist jedoch größer als die bösen Geister (v. 20)!

- Ich frage mich nach meinem moralischen und geistigen Zustand. Entfalte ich mich oder mache ich Rückschritte? Welche Entscheidungen habe ich momentan für meine Bekehrung und Entfaltung notwendig? Ich bete den Hingabeakt: „*Jesus ich erwähle Dich zum Herrn und König meines Herzens!*“

27. Woche im Jahreskreis – Samstag Impulse zum Lukasevangelium 11,27-28

Selig der Leib, der dich getragen hat.

Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören.

"Als er das sagte, rief eine Frau aus der Menge ihm zu: *Selig die Frau, deren Leib dich getragen und deren Brust dich genährt hat.* Er aber erwiderte: *Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören und es befolgen.*"

Erlaube dem Wort Dein Leben zu formen! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um völlige Offenheit dem Wort Gottes gegenüber und um Ergebenheit für Sein Wirken.

- Ich befinde mich mitten in der Menschenmenge, neben der Frau, die von der Person und den Reden Jesu begeistert ist (v. 27). Ich höre ihren lauten Ruf. Sie preist die Mutter selig, die Ihn auf die Welt gebracht und erzogen hat.
- Meine Betrachtung verwandle ich in ein Gebet der Danksagung für meine Empfängnis, glückliche Geburt, für jeden Tag, an dem mich meine Mama gestillt, ernährt und erzogen hat, dafür, dass ich existiere.
- Werde ich in meiner Lebensberufung Jesus immer ähnlicher, im Leben und in den Worten? Welche Meinung über mich selbst höre ich meistens um mich herum? Können die Menschen, die mit mir im Alltag zusammenleben, in mir einen Zeugen Jesu erkennen?
- Ich wende meine Aufmerksamkeit der Reaktion Jesu zu, der der Frau antwortet (v. 28). Er bestätigt ihre Worte der Seligpreisung, und fügt hinzu, dass meine Mutter das Wort Gottes ist. Dieses Wort hat mich gezeugt, ernährt mich, und macht mich glücklich im Leben, wenn ich es bewahre.
- Ich verweile etwas länger bei der Antwort Jesu. Sie macht mir bewusst, dass das Wort Gottes für mich wie der Mutterschoß ist, aus dem ich hervorgehe und zum Leben geboren werde. Das Wort Gottes segnet täglich mein Leben, so oft ich es ins Herz aufnehme.
- Ich kehre zu den Ereignissen des Tages zurück, an denen ich besonders das Wirken des Wortes Gottes erfahren habe. Wann war das und in welchen Situationen? Was kann ich heute sagen? Lasse ich mich vom Wort formen?
- Im herzlichen Gebet wende ich mich an Maria, damit sie mir helfen möge das Wort Jesu zu bewahren. Ich schmiege mich an Sie an mit dem Herzensgebet: *„Lehre mich, Mutter, auf Jesus zu hören!“*